Heiße Bauphase in der Schmiede

LITTFELD Das Krämer-Baudenkmal wird restauriert / Mehr Morsches als gedacht

Sowohl beim Zeitplan als auch bei der Finanzierung sieht Martin Fick das Projekt auf einem guten Weg.

nja ■ Im tiefen Winter war es, als die SZ Ende Januar über eine Idee des Heimatvereins Littfeld-Burgholdinghausen berichtete, die alte Schmiede Krämer im Ortskern, recht zentral an der Straße „Zum Burberg" gelegen, zu restaurieren. Der Frühling lugte um die Ecke, als die NRW-Stiftung Anfang März einen Förderbescheid über 32 000 Euro überbrachte – Geld, das einen mehr als soliden Grundstock dafür bildete, aus Theorie Praxis werden zu lassen. Und genau dies geschieht seit rund vier sommerlichen Wochen: Das Baudenkmal aus dem Jahr 1890 ist zur Baustelle geworden. Unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes wird das 127 Jahre alte Gemäuer instandgesetzt. Es gilt die Maxime: „Wo möglich und sinnvoll, soll das alte Baumaterial gerettet werden.

Dass bauliche „Oldtimer" immer wieder unliebsame Überraschungen offenbaren, wenn man einmal an der Fassade „gekratzt" hat, bewahrheitet sich auch in diesem Fall – bislang aber zum Glück noch nicht in dramatischem Umfang. Und doch erwiesen sich mehr der Fachwerkbalken als marode und zerfressen als zunächst gedacht. Martin Fick, in seiner Funktion als Vorsitzender des Heimatvereins sozusagen die ehrenamtliche Bauaufsicht, erklärte der SZ gestern, was genau sich derzeit auf der Baustelle tut. All die maroden Stellen, die bekannt gewesen seien, seien nun behoben. Morsche Balken oder auch nur Teile von solchen wurden entfernt und durch „handfeste" ersetzt. Die Vorderfront erwies sich aber z. B. als hinfälliger als geplant: „Hier mussten fast alle Balken herausgenommen werden." Hier ist eine Fachfirma aber auch schon dabei, die Gefache wieder auszumauern. Wie es mit der Eingangstür weitergeht, steht noch nicht fest, erläuterten Fick und der vereinseigene Schmiedeexperte Björn Klug: Auch sie erwies sich als maroder als gedacht. Mit der Denkmalbehörde wird nun geklärt, „ob wir nach dem Vorbild des Originals eine neue erstellen" oder ob eine Restaurierung der Klön-Tür zwingend ist. Riegel, Schlösser und Scharniere werden aber auf alle Fälle übernommen.

Die Südseite – also dorfeinwärts – war im oberen Bereich mit Lärchenholz verschalt – und dies soll auch wieder so werden. Auch hier aber muss gut ein Drittel der Balken erneuert werden. Die Schmiede präsentiert sich an dieser Seite zurzeit als „Haus der offenen Tür". Das Problem: Die Wand hier war im Laufe der Jahrzehnte offensichtlich vielfach ausgebessert worden. Wenig Lehm und ein Vielzahl anderer Baustoffe bis hin zur Ytongstein wurden zutage befördert. Daher wird die erste Etage nun mit Lehmziegeln neu ausgemauert.

Es dauert nun nicht mehr lange, dann ist der Zimmermann fertig mit der Fachwerkssanierung. Das Dach muss dann noch neu gedeckt werden – Regenrinne und Ortbretter inklusive. Die alte Schmiede hat nun auch schon einen eigenen Stromanschluss erhalten. Kann angesichts der deutlich morscheren Bausubstanz der Finanzierungsplan eingehalten werden? „Ich habe bis jetzt erst eine Rechnung bezahlt", übte sich Martin Fick in Zurückhaltung, sagte dann aber: „Wir sind auf einem guten Weg." Die erste „Hochrechnung" habe einen Unsicherheitszuschlag enthalten. Diese Kalkulation scheint nun aufzugehen. Neben der Zuwendung der NRW-Stiftung gab es einen städtischen Zuschuss von 5000 Euro für dieses Jahr, und kürzlich schaute auch die Bürgerstiftung Kreuztal vorbei – mit 2000 Euro im Gepäck. Und dann hatten die Littfelder auch wieder eine Baustein-Aktion initiiert. Knapp 8000 Euro kamen dabei bislang zusammen. Hier würden sich die Bauherren über weitere Unterstützung freuen.

Auch die Esse wurde schon mit Ziegelsteinen restauriert: Sie ist gewissermaßen das Herzstück der alten Schmiede, die ja nicht nur schön aussehen und baulich für die kommenden Generationen erhalten bleiben, sondern auch wieder ihre ursprüngliche Funktion wahrnehmen soll. Ohne Blasebalg aber kann sie dies nicht. Und hier wissen die Littfelder zurzeit noch nicht genau, wie der instandgesetzt werden kann – bzw. von wem. Einem Sattler jenseits der Kreisgrenze habe er Fotos und einige Daten zugeschickt, berichtete Martin Fick. Die erste Antwort des Handwerkers lautete: „Ein Fall für das Beerdigungsinstitut." Dann habe er zumindest noch einige Tipps gegeben; den Auftrag aber wollte er nicht annehmen. Mit dem Freudenberger Technikmuseum wurde ebenfalls Kontakt aufgenommen. Von dort gab es eine Adresse, einen Ansprechpartner.

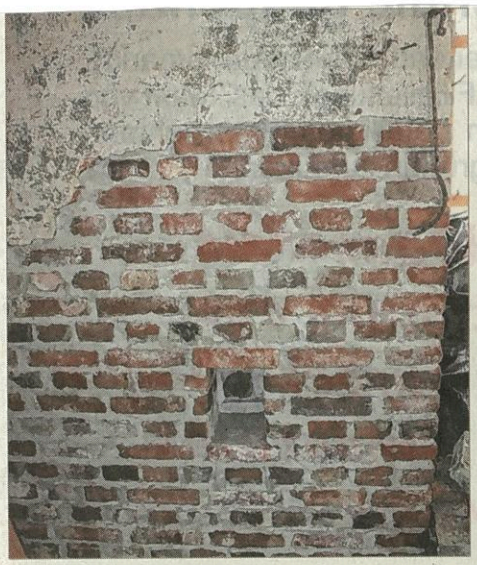
Wann genau erstmals wieder ein Feuer in der Schmiede entfacht wird, steht noch nicht fest. In diesem Jahr wohl noch nicht. Wann dies das letzte Mal der Fall war? „Das muss in den 1930er-Jahren gewesen sein", mutmaßte Martin Fick, denn: „Kein Nachbar kennt den Geruch des Schmiedefeuers..."

Profis und Ehrenamt arbeiten Hand in Hand. Martin Fick (r.) als Vorsitzender des Heimatvereins ist gewissermaßen auch die ehrenamtliche Bauaufsicht.

Siegener Zeitung vom 02. August 2017

Seit rund vier Wochen wird der alten Littfelder Schmiede, Baujahr 1890, auf den Zahn gefühlt. Sie soll vor dem Verfall bewahrt und auch wieder funktionstüchtig gemacht werden – unter Wahrung der Denkmalschutzauflagen.

Fotos: Anja Bieler-Barth



Die Esse wurde bereits ausgebessert.

Derzeit wird das Fachwerk ausgemauert.

Wo nötig, werden Lehmziegel eingebaut.

Siegener Zeitung vom 02. August 2017